opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Samstag, den 21. Dezember 1929. Nr. 343.

## Wolken am deutsch-polnischen Horizont.

Von Hellmut von Gerlach.

**Berlin**, im Dezember.

Seitdem bekannt geworden ist, daß die deutschen und polnischen Vertreter ein Abkommen unterzeichnet haben, wodurch den vermögensrechtlichen Streitigkeiten zwischen beiden Staaten und der Enteignung deutschen Besitzes in Polen ein Ende gemacht werden soll, hat eine wüste Agitation diesseits und jenseits der Grenzen eingesetzt. Die polnischen Nationalisten protestieren gegen das Abkommen, weil es eine Preisgabe polnischer Rechte, und die deutschen Nationalisten, weil es eine Preisgabe deutscher Rechte enthalte.

Nieder mit dem Abkommen! Das ist das gleichlautende Kriegsgeschrei der Hetzer hüben und drüben. Die berüchtigte Internationale der Nationalisten tritt wieder einmal in Erscheinung.

Internationale Abkommen müssen ihrer Natur nach auf gegenseitigen Konzessionen beruhen. Ob im vorliegenden Fall Deutschland oder Polen finanziell ein besseres Geschäft macht, ist außerordentlich schwer zu sagen. Oder vielmehr, ist vielleicht objektiv überhaupt nicht festzustellen. Denn die gegenseitigen Forderungen beruhen nur auf Schätzungen. Streicht man sie nicht im Ramsch, so gibt es noch Jahre, vielleicht jahrzehntelange Prozesse zwischen beiden Staaten mit der unausbleiblichen Folge der dauernden Vergiftung der Atmosphäre in beiden Völkern.

Ein ähnlicher gegenseitiger Generalpardon, wie er jetzt zwischen Deutschland und Polen vereinbart worden ist, bildete 1922 in Rapallo den Hauptgegenstand des deutsch-russischen Vertrages. Euer Schuldbuch sei vernichtet! riefen Russen und Deutsche einander zu. Das war furchtbar hart für die zahllosen deutschen Inhaber russischer Papiere, die damit zu Makulatur gestempelt wurden. Aber es gab keinen anderen Weg, um eine Grundlage für die Bereinigung der deutsch-russischen Beziehungen zu schaffen. Und die deutschen Nationalisten, die freilich immer mit den Bolschewisten als etwaigen Bundesgenossen für den Revanchekrieg geliebäugelt haben, ließen sich das Abkommen ruhig gefallen.

Jetzt schon toben sie gegen das deutsch-polnische Abkommen, obwohl es nicht bloß den Finanzausgleich bringt, sondern zugleich eine ganz besondere Wohltat für die deutschen Besitzer der alten Renten- und Ansiedlungsgüter im heutigen Polen darstellt. Nicht weniger als 12 000 dieser Güter sind nach dem polnischen Gesetz von Enteignung bedroht, sobald der heutige Besitzer stirbt. Diese 12 000 deutschen Familien erhalten erst in dem Augenblick das Gefühl ungestörten Besitzes, wo das Abkommen mit Polen ratifiziert wird.

Gegen dieses Abkommen hetzen die deutschen Agrarier, weil sie wissen, daß erst dadurch die Bahn frei wird für den Handelsvertrag. Kommt das Abkommen zu Fall, so rückt das Ende des 4-einhalbjährigen Handelskrieges wieder in nebelhafte Ferne. Den Handelskrieg aber möchten unsere Agrarier in ihrem rücksichtslosen Egoismus verewigen, auch wenn unsere Arbeiterschaft, unsere Industrie und unser Handel noch so sehr darunter leiden.

Gegen das Abkommen hetzen aus ihren Instinkten heraus alle deutschen Nationalisten. Seitdem sie mit ihren Haßgesängen gegen Frankreich im deutschen Volke kein Echo mehr finden, haben sie sich die Polen aufs Korn genommen. Nur keine Verständigung mit Polen! Womit sollen sonst die nationalistischen Redakteure die Spalten ihrer Zeitungen und die nationalistischen Wanderredner die Oede ihrer Agitationsversammlungen füllen?

Typisch für die Hetzmethode dieser Gesellschaft ist die Versammlung, die der sog. Deutsche Ostbund am 1. Dezember in Berlin abhielt. Dieser Ostbund trägt einen so provozierenden Charakter, daß die ernsthaftesten Organisationen der deutschen Ostmärker, wie z. B. der Bund der heimattreuen Ost- und Westpreußen mit Entrüstung jede Gemeinschaft mit ihm zurückweisen. Der Direktor des deutschen Ostbundes ist ein Herr Ginschel, ein Hakatist von jener Sorte, deren Politik zur Kaiserzeit den Abgrund zwischen Deutschen und Polen immer tiefer aushöhlte.

Dieser Herr Ginschel sprach von dem polnischen Haß gegen Deutschland, von seinem und seiner Leute Haß gegen Polen sprach er natürlich nicht. Wohl aber bedauerte er, daß „durch das Abkommen unmöglich gemacht sei, das Verhalten Polens an den Pranger zu stellen."

Das ist des Pudels Kern! Da hat Herr Ginschel die Katze aus dem Sack gelassen. Er mit seinem hochbezahlten Posten und seine ganze Organisation leben ja nur davon, ständig „Polen an den Pranger zu stellen", wie sie es nennen, ständig das deutsche Volk gegen Polen aufzuhetzen, wie es die vernünftigen Deutschen nennen. Kommt das Abkommen, hören die ewigen Prozesse und Ausweisungen auf, schließt sich ein Handelsvertrag an, werden die Beziehungen so normal, wie es sich unter Nachbarn gebührt, so wird den Hetzaposteln des deutschen Ostmarken-Vereins und des polnischen Westmarken-Vereins der Boden unter den Füßen weggezogen.

Darum der Kampf der polnischen und deutschen Chauvinisten gegen den ersten großen Schritt auf dem Wege zur Vernunft.

Diesen Kampf brauchten wir nicht so ernst zu nehmen, wenn er nicht leider auch auf die Angehörigen sonst vernünftigerer Parteien abfärbte. Es ist unbestreitbar, daß sich in den Parteien der deutschen Mitte (Zentrum, Volkspartei)) erhebliche Widerstände gegen das polnisch-deutsche Liquidationsabkommen bemerkbar machen.

Mit dankenswerter Entschiedenheit haben eben die Parteien der Mitte Herrn Hugenberg eine Absage erteilt, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Die schärfste Rede gegen die Deutschnationalen hielt eigentlich Herr von Kardorff, der Führer des rechten Flügels der deutschen Volkspartei, der sich in den Wochen vorher um Anschluß nach rechts zwecks Gründung einer großen Staatspartei bemüht hatte.

Aber nun kommt die psychologische Reaktion auf den Kampf gegen Hugenberg und den Volksentscheid. Man möchte um keinen Preis in den Verdacht kommen, der Widerstand gegen den Volsentscheid beruhte etwa auf ungenügender Stärke des nationalen Willens. Darum die Neigung, sich der Verständigung mit Polen zu widersetzen, um so in der bengalischen Beleuchtung eines echt nationalen Mannes zu erscheinen.

Es ist ein Jammer und ein Zeichen der politischen Unreife beträchtlicher Teile des deutschen Volkes, daß bei uns in der Außenpolitik die Gefühle so oft mit dem Verstande durchgehen. Wer auf die „minderwertigen Pollacken" schimpft und von Raubplänen der Polen auf deutsche Gebiete fabelt, der findet immer noch ein großes, dankbares Publikum. Die realen Verhältnisse und vor allem die realen Interessen Deutschlands werden überhaupt nicht bedacht.

Dabei weiß jeder ruhige Sachkenner, daß nach der Verständigung mit Frankreich die wichtigste außenpolitische Aufgabe Deutschlands die Verständigung mit Polen ist. Sie tut der deutschen Wirtschaft genau so not. wie der deutschen Politik. Ohne sie kann von einem gesicherten Friedenszustand Europas nicht die Rede sein.

Scheitern des Abkommens mit Polen würde bloß ein Andauern des bisherigen unerquicklichen Zustandes im Osten bedeuten. Es würde eine höchst gefährliche Zuspitzung der Lage mit sich bringen. Wenn die Mehrheit der deutschen Volksvertretung die Unterschrift der deutschen Unterhändler verleugnet, werden die Polen sich sagen, ob überhaupt weitere Verhandlungen wegen des Handelsvertrages und sonst noch

# Die Kabinettskrise.

**Warschau**, 20. Dezember. In der Kabinettskrise sind nach außenhin keine Fortschritte zu bemerken. Oberst Slawek, der nach der langen Konferenz des Staatspräsidenten mit Marschall Pilsudski vom Marschall empfangen wurde und bei ihm über zwei Stunden verblieb, wurde heute in Warschauer politischen Kreisen als zukünftiger Ministerpräsident bezeichnet. Es fehlte aber auch nicht an Gerüchten über die Kandidatur Bartels, der Minister Prystor, Skladkowski, Car und Matuszewski. Der derzeitige Ministerpräsident Dr. Switalski soll, falls einer der Minister seines Kabinettes Ministerpräsident werden sollte, das Portefeuille des betreffenden Ministers übernehmen. Sollte Slawek Ministerpräsident werden, so wird entweder Abg. Koc, oder Ministerpräsident Dr. Switalski die Leitung der B. B. W. R.-Partei übernehmen. Das wahrscheinlichste in der derzeitigen Lage ist, daß der gewesene Ministerpräsident Bartel die neue Regierung bilden wird und der Abgeordnete Kosciałkowski zu seinem Stellvertreter ernannt wird. Prof Bartel ist am Freitag über Einladung des Marschall Pilsudski in Warschau wieder eingetroffen.

# II. Haager Konferenz.

## Am 3. Januar.

**Paris**, 20. Dezember. Die Einberufung der zweiten Haager Konferenz zum 3. Januar anstatt zum 6. Januar wurde von dem französischen Außenminister Briand gefordert in einem Telegramm an den belgischen Ministerpräsidenten Jaspar, der den Vorsitz auf dieser Konferenz führen wird. Wie ein französisches Blatt wissen will, wird der belgische Ministerpräsident auf diese Forderung des französischen Außenministers eingehen. Weiter teilt das französische Blatt mit, daß auf der Brüsseler Juristenkonferenz bereits ein Entwurf für den Text der endgültigen Haager Vereinbarungen festgestellt worden sei. Allerdings müßte zu diesem Entwurf noch eine Reihe von Abänderungen und Zusätzen vorgeschlagen werden, da zahlreiche noch strittige Fragen direkt von den an der Haager Konferenz beteiligten Regierungen zu lösen seien.

# Politische Bluttat aufgeklärt.

## Drei Kommunisten verhaftet.

Die politische Polizei des Berliner Polizeipräsidiums hat heute vormittag den Mord an dem Arbeiter Hesse, der im vergangenen Monat in der Frankfurter Allee von Angehörigen der kommunistischen Partei verübt wurde, aufgeklärt. Es hat sich herausgestellt, daß Hesse versehentlich von den Kommunisten für einen nationalsozialistischen Führer, mit dem die Kommunisten kurze Zeit vorher einen Zusammenstoß hatten, gehalten worden ist. Sie fielen über ihn her und erstachen ihn. Die Täter des Ueberfalls, die Arbeiter Kornberger, Kraus und Wilke aus Wilmersdorf befinden sich in Haft. Ein vierter Mann, der den tödlichen Stich gab, wird noch gesucht.

Zweck haben. Der Spannungszustand zwischen beiden Ländern würde verschärft und unbegrenzt verlängert. Und die Schuld daran würde, wie die Dinge jetzt liegen, in der Welt in erster Linie Deutschland beigemessen werden.

Mag sein, daß es wünschenswert gewesen wäre, wenn die deutschen Unterhändler noch mehr für Deutschland hätten herausschlagen können. Aber nachdem das Abkommen einmal geschlossen ist, liegt es im Lebensinteresse des deutschen Volkes, daß es auch vom Reichstag gutgeheißen werde. Wahr bleibt doch immer das Wort: Besser ein magerer Vergleich als ein fetter Prozeß!

(„Baltische Presse.")

## Aus dem Finanzausschuß des Sejm.

Der Finanzausschuß des Sejm hat nach dem Referate des Obmannes Abg. Prof. Krzyzanowski (BBWR.-Partei) das Regierungsprojekt über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer und die Ergänzung des Gesetzes vom 1. April 1925 bezüglich der staatlichen Immobiliensteuer von Immobilien in städtischen Gemeinden und einzelnen Gebäuden in ländlichen Gemeinden mit einigen geringfügigen stilistischen Verbesserungen angenommen. Zum Referenten im Sejm wurde Abg. Prof. Krzyzanowski gewählt.

Abg. Kusnierz (Ch. D.) kündigte an, daß er in der nächsten Sejmsitzung einen Antrag wegen Vorlegung einer Novelle zum Gesetze über die Umsatzsteuer einbringen werde.

Der Antrag des Nationalen Klubs in der Frage der Aufhebung des Zolles für Chilesalpeter wurde dem Abg. Swiecki (Nationaler Klub) zur Berichterstattung überwiesen.

## Rückkehr des Gesandten Rauscher nach Warschau.

**Warschau**, 20. Dezember. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, der im Zusammenhange mit den Schwierigkeiten, welche im Laufe der deutsch-polnischen Verhandlungen über den Handelsvertrag entstanden sind, nach Berlin gereist war, ist am Freitag nach Warschau zurückgekehrt.

## Deutsch-englische Einigung über die Frage des beschlagnahmten Privateigentums?

**London**, 20. Dezember. Unter der mehrzeiligen Ueberschrift „Zugeständnisse für Deutschland, Großbritannien und das vormalige feindliche Eigentum. Uebereinkommen zwischen den beiden Regierung" berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß nach Verhandlungen, die während der letzten zehn Tage im Schatzamt zwischen Vertretern der britischen und der deutschen Regierung geführt wurden, ein Uebereinkommen erzielt worden sei über die Frage des vorm. deutschen Eigentums, während des Kriege in England beschlagnahmt wurde. Das Uebereinkommen, daß nur auf die formelle Unterzeichnung durch die beiden Regierungen warte, könne als gerecht und für beide Parteien befriedigend angesehen werden. Auf der einen Seite behalte Großbritannien den Ueberschuß aus dem bereits liquidierten Eigentum in Höhe von etwa 14 Millionen Pfund Sterling. Auf der anderen Seite werde es den deutschen Eigentümern das noch nicht liquidierte Eigentum zurückerstatten, daß ungefähr auf zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt wird und weiter zu Deutschlands Gunsten auf seinen Anspruch auf drei bis vier Millionen Pfund Sterling in amerikanischen Wertpapieren verzichten, über deren Besitz langwierige Auseinandersetzungen vor den amerikanischen Gerichten stattfinden sollten. Schließlich sollen in Uebereinstimmung mit einer früheren Erklärung der britischen Regierung etwa 5 Millionen Pfund Sterling für sogenannte „Trostzahlungen" von einem zu schaffenden Schiedsgerichte bewilligt werden.

Dies sind, dem diplomatischen Korrespondenten des Blattes zufolge, die allgemeinen Linien des Uebereinkommens, über das britische Kreise gestern große Befriedigung zum Ausdruck gebracht hätten. Denn es stelle, wie er bemerkt, einen Beweis dar für den freundschaftlichen Geist, in dem die Erörterungen geführt wurden und die grundlose Bedeutung eines Zwischenfalles, der noch vor kurzem die zunehmende Harmonie der englisch-deutschen Beziehungen und die Aussichten der nächsten Haager Konferenz getrübt habe. Diese Mitteilung beweise auch die vollkommene Grundlosigkeit der in der kontinentalen Presse erschienenen Gerüchte, wonach sich bei den deutsch-englischen Verhandlungen solche Schwierigkeiten und solche scharfe Gegensätze ergeben hätten, daß Snowden die Einfügung von Sanktionsklauseln in den Youngplan gefordert habe.

## Erste kritische Abstimmung für die englische Regierung.

Ueber die gestrige Abstimmung im englischen Parlament zu dem Antrag der konservativen Ablehnung des Kohlenbergwerkgesetzes der Regierung werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach stimmten für die Regierung die Mitglieder der Arbeiterpartei sowie zwei Mitglieder der liberalen Partei. Gegen die englische Regierung stimmten die Konservativen sowie 41 Mitglieder der liberalen Partei. Die Regierung konnte nur eine Mehrheit von acht Stimmen erzielen. Zu dem Abstimmungsergebnis liegen Aeußerungen englischer Blätter vor. Das der englischen Regierung nahestehende Blatt der englischen Arbeiter spricht von der ersten kritischen Abstimmung während der Arbeitszeit der jetzigen Regierung. Ein großes konservatives Blatt bezeichnet die Abstimmung als eine schwere Enttäuschung für die Minister der englischen Arbeiterpartei, die geglaubt hätten, daß zwischen den Konservativen und den Liberalen eine unüberbrückbare Kluft bestehe. Das konservative Blatt ist der Ansicht, daß die Bergwerksvorlage der Regierung in den Ausschußberatungen völlig umgestaltet werde. Ein liberales Blatt dagegen spricht von einem Erfolg des englischen Ministerpräsidenten für den Augenblick, der Kampf um das Gesetz sei jedoch nicht vorbei. Es sei aber zu begrüßen, daß die englische Regierung nicht jetzt eine Niederlage erlitten habe, denn niemand wünsche in der Weihnachtswoche eine politische Krise.

# Geschäftsordnungskommission des Sejm.

Am Donnerstag hat unter Vorsitz des Abg. Dr. Liebermann (PPS.) eine Sitzung der Geschäftsordnungskommission stattgefunden.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag der BBWR.-Partei über Schaffung einer

**Sonderkommission zur Untersuchung der Vorgänge am 31. Oktober**

im Sejm in Beratung gezogen. Der Berichterstatter Abg. Padoski (BBWR.) erklärte, daß sein Klub sich das Wesen dieser Kommission als außerordentliche Untersuchungskommission im Sinne des Art. 34 der Verfassung vorstelle. Infolgedessen beantragte er, daß der Ausschuß das Recht zugesprochen bekommen solle, in die Akten der schon durch den Sejmmarschall durchgeführten Erhebungen Einsicht zu nehmen und selbständig weitere Erhebungen einzuleiten. Schließlich beantragt er, daß der Kommission das Recht zustehen solle, Zeugen und Sachverständige vorzuladen und einzuvernehmen.

Abg. Zwierzynski (Nat. Kl.) stellte einen Ergänzungsantrag, daß die Zeugen und Sachverständigen durch die außerordentliche Kommission unter Eid einvernommen werden sollen und daß dieselbe das Recht haben solle, von den Behörden die Befreiung der einvernommenen Beamten und Offiziere vom Amtsgeheimnisse zu verlangen.

Gegen den Antrag des Abg. Zwierzynski haben sich die Abg. Polakiewicz und Byrka (BBWR.) ausgesprochen und erklärt, daß die Verfassung für eine Sonderkonferenz keine so weiten Konsequenzen zulasse. Insbesondere gehöre das Recht der Abnahme eines Eides zu den souveränen Rechten der staatlichen Behörden; die Sejmkommission sei aber keine Behörde. Beide Redner betonten, daß die Zuerkennung des Rechtes der Einvernahme unter Eid von Zeugen der Verfassung widersprechen würde. Abg. Polakiewicz appellierte an den Obmann der Kommission, Abg. Liebermann, der — nach Ansicht des Redners und der Mitglieder seines Klubs sich einer großen Anerkennung als Jurist erfreut — er möge diesbezüglich seine Ansicht äußern.

Obmann Dr. Liebermann erklärte, daß die Vorschrift des Art. 34 der Verfassung tatsächlich viele Zweifel aufkommen lasse. Insbesondere sei es unentschieden, ob auf Grund dieser Vorschrift der Verfassung man einer Sonderkommission das Recht der Einvernahme von Zeugen unter Eid zuerkennen könne und solle. Es sei dies wohl keine authentische Interpretation im wirklichen Sinne des Wortes, aber es bilde die praktische Ausführung der undeutlichen Bestimmungen der Verfassung. Gegen diese Praxis hätten weder die Abgeordneten der BBWR.-Partei, noch ein Regierungsfaktor je protestiert. Die Praxis habe sich somit eingebürgert und sogar die Mitglieder der BBWR.-Partei, die an der Sonderkommission für die Untersuchung der Angelegenheit der Eisenbahnschwellen teilnehmen, hätten gegen die Beeidigung der Zeugen nichts eingewendet. Ueberdies könne der Obmann die Ansicht nicht teilen, daß eine Sonderkommission im Sejm keine Behörde sei, denn der Sejm sei in der Verfassung ausdrücklich als gesetzgebende Behörde anerkannt.

Nach Durchführung der Diskussion wurde der Antrag des Abg. Zwierzynski mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. Dann wurde die Zahl der Mitglieder dieses Ausschusses mit 9 festgesetzt und im Sinne des Antrages des Berichterstatters wurden der BBWR.-Partei 3, der PPS. 2, und den Klubs Wyzwolenie, ukrainische Bauernpartei und nationaler Klub je ein Mandat zugewiesen.

Nach Erledigung dieser Frage beriet der Ausschuß über den Antrag des Zentroleus und des nationalen Klubs in der Frage der

**Aenderung der Geschäftsordnung der Beratungen im Sejm.**

Als Berichterstatter leitete die Diskussion Abg. Dr. Liebermann (P. P. S.) ein, der die Tendenz beider Anträge charakterisierte und erklärte, daß beide den Zweck verfolgen die Tätigkeit des Sejm in richtige Bahnen zu leiten, die Minderheit vor Majorisierung zu schützen, aber auch der Majorität vor dem Terror der Abgeordneten, die aus irgend welchen Gründen den Lauf der Arbeiten des Sejm stören sollten, ihrem Schutz angedeihen zu lassen. Schließlich betonte er, daß einer der Zwecke, der Reform der Geschäftsordnung die Sicherung der normalen und ordnungsmäßigen Arbeiten des Sejm bei Beratung des Budget sei.

Im Laufe der Diskussion wurde auf Antrag des Berichterstatters eine Vorschrift angenommen, im Sinne welcher festgesetzt wird, daß das Mandat eines Abgeordneten vom Augenblicke der Verlautbarung der Resultate der Wahlen in der öffentlichen Sitzung der Kreiswahlenkommission beginne und bezüglich der Mandate aus der Staatsliste beginne die Dauer des Mandates nach Verlautbarung der Wahlen auf der Staatsliste im „Monitor Polski". Weiters wurde ebenfalls auf Antrag des Berichterstatters ein neuer Wortlaut des Art. 15 der Geschäftsordnung angenommen, im Sinne dessen jeder Gesetzentwurf der Regierung in den Ausschuß kommen müsse und durch das Plenum des Sejm bei der ersten Lesung nicht abgelehnt werden könne. Weiters wurde der Antrag des Nationalen Klubs angenommen, nach welchem die Schließung der Session keinen Einfluß auf die Zusammensetzung der Sejmbehörden und der Ausschüsse habe. Dasselbe bezieht sich auf die Anträge der Abgeordneten, die in dem Stande, indem sie zur Zeit der Schließung der Session sich befanden, bei der nächsten Session wieder aufgenommen werden.

Vizemarschall Zahajkiewicz (ukrainischer Klub) beantragte zum Artikel 3, eine Ergänzung dieses Artikels durch welche den Abgeordneten der nationalen Minderheiten gestattet werde, die Sprache ihrer Nation im Sejm zu benützen. Gegen diesen Antrag sind die Abgeordneten Zwierzynski (Nationaler Klub), Byrka und Polakiewicz (BBWR.-Klub) aufgetreten, für den Antrag setzten sich ein der Referent und der Abgeordnete Puzak (PPS.) Letzterer wies in einer längeren Rede darauf hin, daß, wenn man die Verfassung genau ausführen wolle, so müsse den Abg. der nationalen Minderheiten dieses Recht zugestanden werden.

Dann entwickelte sich eine längere Diskussion über den Antrag des Zentroleu und des nationalen Klubs in der Frage der Aenderung des Artikel 24. Es handelt sich hier um neue Formulierung der Bestimmungen dieses Artikel, nach welchen Aenderungen, die der Sejm beantragt und die nicht durch eine qualifizierte Mehrheit der Beschlüsse (11-20) abgelehnt worden sind, Gesetzeskraft gewinnen.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

# Unwetterkatastrophen

## Unwetter in Italien.

**Rom**, 20. Dezember. Aus Ancona und Spezia werden Unglücksfälle gemeldet, died urch den schweren Sturm entstanden sind. Bei Ancona wurde bei Rettungsarbeiten ein Matrose von den Wellen hinweggespült. In Spezia wurden zwei kleinere Schiffe durch den Sturm beschädigt. Durch die Kälte kamen in Neapel zwei alte Leute um. In der Nähe von Salerno wurden nach dem „Opolo du Roma" ein Autobus von einer Schar Wölfe angegriffen. Der Chauffeur tötete durch Revolverschüsse einen Wolf und verwundete mehrere, worauf das Rudel flüchtete. In Venedig wurde eine Fischerbarke von den Wellen umgeworfen. Zwei Fischer fanden den Tod.

## Schneestürme in den Vereinigten Staaten von Amerika

In den Vereinigten Staaten von Amerika herrschen zur Zeit heftige Schneestürme, die von ungewöhnlicher Kälte begleitet sind. In einer Stadt im Norden der Vereinigten Staaten sank die Temperatur auf 40 Grad Kälte. In der Industriestadt Chicago erfroren 20 Personen. Der Schnee liegt in Chicago bis zwei Meter hoch. Jeder Verkehr ist unterbunden. Im Südwesten der Vereinigten Staaten ist zum ersten Male seit mehreren Jahren Schnee gefallen.

Auch aus Rumänien werden anhaltende starke Schneestürme gemeldet. Der Eisenbahnverkehr erleidet schwere Störungen. Am Schwarzen Meer wütet ein heftiger Sturm, sodaß Schiffe weder einlaufen noch auslaufen können.

## Verurteilung von Kommunisten.

Am Donnerstag wurde die Verhandlung vor dem Kreisgericht in Warschau gegen über zwanzig Kommunistinnen und Kommunisten, hauptsächlich Hörer von Warschauer Hochschulen, zu Ende geführt. Der Hauptangeklagte Tomorowicz wurde zu acht Jahren schweren Kerkers, fünfzehn weitere Angeklagte zu Kerkerstrafen von einem bis zu sechs Jahren verurteilt, vier Angeklagte wurden freigesprochen.

## Eingeborenenunruhen in Sudan.

**London**, 20. Dezember. Im englisch-ägyptischen Sudan sollen Eingeborenenunruhen ausgebrochen sein. Bei einem Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und englischen Truppen sollen die Eingeborenen große Verluste erlitten haben. Weitere englische Streitkräfte sollen in das Aufstandsgebiet entsandt worden sein. Nähere Einzelheiten über die Unruhen liegen noch nicht vor.

## Ein Sohn des Zaren lebt?

Ein junger Russe, der in Bagdad wegen Paßvergehens in Haft genommen war, behauptet, er sei der einzige Sohn des letzten Zaren von Rußland. Er sei viele Jahre hindurch in einem sibirischem Gefängnis gefangen gehalten worden und von dort über Persien nach Bagdad geflohen.

## Autobuskatastrophe.

Aus Lemberg wird berichtet: Der von Barszczow nach Czortkow verkehrende Autobus wollte einem Taxameter ausweichen und fiel dabei vom Oberbau herunter, wodurch der Autobus vollständig zertrümmert wurde. Einer der Passagiere hat eine schwere Verletzung, die übrigen haben leichte Verletzungen erlitten.

# Winter-Anfang.

Die Sonne erreicht in diesem Jahre den südlichsten Punkt ihres scheinbaren Laufes, den Wendekreis des Steinbocks am 22. Dezember um 9 Uhr vormittags. Das ist der astronomisch kalendarische Winterbeginn, der ja, ebenso wie der Anfang der übrigen Jahreszeiten, nur selten mit den tatsächlichen Witterungsverhältnissen übereinstimmt. Dieses Mal hat sich aber Winters-Anfang wirklich als der Beginn der eigentlich kalten Jahreszeit erwiesen; sind doch bei uns erst in den letzten Tagen die Temperaturen so weit gesunken, daß man vom Winter überhaupt reden kann. Was vorher Wochen hindurch geherrscht hat, glich oft weit mehr dem Frühling als dem ersten Monat des Winters.

Es ist überhaupt sehr bemerkenswert, daß die zweite Hälfte des Jahres 1929 im Gegensatz zu der viel zu kalten ersten Hälfte ausnahmslos in allen Monaten zu warm gewesen ist. Noch mehr als von den beiden letzten Sommermonaten Juli und August galt das vom Herbst, wenn auch die ersten drei Septemberwochen mit ihrer geradezu hochsommerlichen Hitze kalendarisch — nicht meteorologisch — noch dem Sommer zuzurechnen sind. Wurden doch, freilich zu Beginn des Monats im September mit alleiniger Ausnahme der Nordsee-Küste und Ostpreußen noch überall in Mitteleuropa 30 Grad Wärme, meist sehr bedeutend, überschritten. Hannover brachte es zu dem für den September höchst seltenen Hitzerekord von 35,6 Grad C; in vielen Teilen des Landes wurden 33 bis 34 Grad Wärme erreicht oder noch um mehrere Zehntel Grade überschritten. Hand in Hand damit ging große Trockenheit; stellenweise wurden nur 10 bis 15 Prozent der normalen Niederschlagsmenge gemessen, die nur ganz vereinzelt annähernd erreicht oder überschritten wurde. So hatte der September denn auch nicht nur eine ungemein große Zahl heiterer Tage, sondern auch außergewöhnlich viele Sommertage mit einer Höchsttemperatur von mindestens 25 Grad. Das Monatsmittel der Temperatur lag denn auch durchweg weit über dem normalen Wert, bis zu 3 einhalb Grad im Moselgebiet und sogar bis 4 einhalb Grad auf den Höhen des Taunus. Schlechtes Wetter herrschte im wesentlichen nur kurz vor der Tag- und Nachtgleiche mit stürmischen Nordwestwinden, die auf den Nordfriesischen Inseln eine schwere Sturmflut zur Folge hatten.

Auch der Oktober war durchweg zu warm, um mehr als 3 Grad in Oberschlesien, wo, ebenso wie in Süddeutschland, das Thermometer noch 27 Grad Wärme überschritt. In Breslau wurden fast 28 Grad erreicht. Der allgemeine Monatsdurchschnitt der Temperatur überschritt zwar den Normalwert nicht so wesentlich wie im September; immerhin hatten in Süd-, Mittel- und Ostdeutschland zahlreiche Orte noch mehrere Sommertage, München und Nürnberg deren 4 zu verzeichnen. Fröste kamen nur ganz vereinzelt und auch nur in unwesentlicher Stärke vor. Dagegen war der Oktober im Gegensatz zum ersten Herbstmonat in den meisten Gebieten reich an Niederschlägen, was nach den vorangegangenen zahlreichen viel zu trockenen Monaten auch sehr erwünscht war. Am westlichen Niederrhein und in Teilen des mittleren Norddeutschland wurden mehr als 200 Prozent der normalen Niederschlagmenge, in Krefeld sogar 301 Prozent, gemessen.

Die Herbstwärme erhielt sich auch während des ganzen Monats November, der, wiederum in Oberschlesien, aber auch in Ostpreußen um mehr als 3 Grad zu warm war. In Aachen kamen noch 19, auf dem Feldberg im Schwarzwald 17, auf dem Brocken 15 Grad Wärme vor, und wenn auch schon in den meisten Landesteilen Fröste beobachtet wurden, so waren diese doch wieder fast überall nur sehr leicht. Allein Erfurt brachte es auf 6, München auf 5 einhalb Grad Kälte. Die Regenhäufigkeit war zwar ziemlich groß,, die Mengen blieben aber im Gegensatz zum Oktober meist unter den normalen Werten und wurden im wesentlichen nur in Oberschlesien mit etwa dem anderthalbfachen des langjährigen Mittelwertes registriert. Gegen Ende des Monats trieb ein anhaltender südlicher Luftstrom die Temperaturen überall zu einer für die Jahreszeit ungewöhnlichen Höhe hinauf, eine Erscheinung, die dem Vorwinter bis in die dritte Dezemberwoche hinein ihren Charakter aufdrückte, der in den abnorm hohen mittleren Temperaturen der letzten drei Wochen besonders sinnfällig zum Ausdruck kam. Denn infolge der anhaltenden Wärme und des Fehlens auch nur eines einzigen kälteren Tages war die erste Dezemberhälfte im Mittel so warm, wie es normalerweise um die Aprilmitte der Fall ist. Tagesmaxima von 10 bis 13 Grad Wärme bildeten in weiten Teilen des Landes die Regel; in Karlsruhe wurden am 5. Dezember noch 17, in Frankfurt am Main und München 14, am 4. Dezember in Aachen 14 Grad Wärme erreicht. Eine weniger erfreuliche Begleiterscheinung des abnormen milden Wetters bildeten die schweren Stürme, die an der Nordsee und im nordwestlichen Binnenland gegen Ende der ersten Monatsdekade ihre größte Heftigkeit erreichten. Auf Helgoland wütete am 7. Dezember voller Orkan in Stärke 12; in Aachen wurde am 9. Windstärke 11 gemessen. Auch die Regenmengen waren vielfach, besonders im Nordwesten des Landes, sehr beträchtlich, so daß die Wasserstände nach langen Monaten endlich wieder so bedeutend anwuchsen, um der Schiffahrt vor der Winterpause noch einmal volle Bewegungsfreiheit zu bieten.

Das während der letzten Tage eingetretene Hochdruckwetter scheint den Abschlußß der unzeitgemäßen Witterung zu bilden, obwohl sich im Augenblick seine Dauer noch nicht übersehen läßt, und mit der Möglichkeit des baldigen Wiedereintrittes von Regenwetter immerhin gerechnet werden muß. Aber es ist nicht anzunehmen, daß dann die ozeanischen Wirbel wieder so tief wie während der letzten Wochen sein werden, was zur Folge haben wird, daß auch die Temperaturen sich einigermaßen innerhalb des für winterliches Regenwetter üblichen Niveaus halten werden. Wann es zu strengerer Kälte mit wirklichen Eistagen kommen wird, bleibt abzuwarten; solange im Flachland noch keine zusammenhängende Schneedecke besteht, ist die Aussicht auf wirkliches Winterwetter von längerem Bestand nicht groß. Und Schnee liegt zurzeit selbst in den mittleren Gebirgslagen noch fast nirgends, oder er ist, wo er schon gefallen war, bei der milden Witterung der letzten Wochen wieder weggetaut. Es ist überhaupt sehr schwer, wenn nicht unmöglich, für die bevorstehenden eigentlichen Wintermonate eine Fernprognose zu geben. Es ist hier schon früher, zu Beginn des Herbstes, darauf hingewiesen worden, daß die Wahrscheinlichkeit eines kalten Winters größer ist, als die eines milden. Aber es muß auch mit Entschiedenheit betont werden, daß den während der letzten Zeit vielfach aufgetauchten apodiktischen Behauptungen von einem wieder bevorstehenden grimmigen Winter irgendwelche zuverlässige wissenschaftliche Unterlagen nicht zu Grunde liegen. Denn dafür angeführten Anzeichen fehlt in Wirklichkeit jede Beweiskraft. Gehört es doch überhaupt zu den allergrößten Seltenheiten, daß zwei ungewöhnlich strenge Winter unmittelbar aufeinanderfolgen. Das ist zwar vor hundert Jahren einmal der Fall gewesen; aber schon daraus ersieht man, daß die Wahrscheinlichkeit der Wiederholung nicht größer ist als 1 zu 100. Gewiß werden wir, wie selbst in ganz milden Wintern, früher oder später eine oder einige Perioden strenger Kälte bekommen; aber die machen noch keineswegs einen strengen Winter. Sollten diese kalten Perioden gegenüber den Abschnitten mit Tauwetter überwiegen, so würde der Winter zwar als kalt zu bewerten sein, aber er braucht deshalb noch keineswegs streng zu werden, geschweige denn so extrem wie im Jahre 1928-29. Und deshalb wird man gut daran tun, dem Verlauf der nun beginnenden kalten Jahreszeit ohne übertriebene Besorgnis entgegenzusehen.

# Wie Clemenceau den Henker zum Besten hielt.

**Eine unbekannte Episode aus dem Leben des Tigers.**

In den Nachrufen auf Clemenceau sind wohl alle erwähnenswerten Episoden aus dem langen und bewegten Leben dieses außergewöhnlichen Mannes gebührend hervorgehoben worden. Doch eines Ereignisses haben die Nekrologen nicht gedacht: wie Clemenceau einen russischen Terroristen vom Galgen rettete. Wie sich dies zugetragen hat, erzählt der russische Revolutionär Tassin jetzt in seinen Erinnerungen, die er in einer Moskauer Zeitung veröffentlicht. Tassin, der um die Jahrhundertwende nach Paris geflohen war und dort Anschluß an die in freiwilliger Verbannung lebenden russischen revolutionären Kreise gefunden hatte, mußte sich, wie fast alle seine politischen Freunde, schlecht und recht durchs Leben schlagen. Er wußte sich Zugang in die Kreise der französisen Radikalen zu verschaffen und gedachte eine Existenzmöglichkeit als Mitarbeiter Pariser Zeitungen zu gewinnen. Doch alle Versuche schlugen fehl, seine Manuskripte wanderten in den Papierkorb. Umso größer war seine Freude als er eines Tages eine Empfehlung an den Herausgeber der damals an der Spitze der radikalen Presse stehenden Zeitung „Aurore“, Clemenceau, erhielt, der sich bereit erklärte, Artikel über die revolutionäre Bewegung im zaristischen Rußland zu veröffentlichen. Tassins Artikel, die unter dem Pseudonym Brutus erschienen, fanden bei Clemenceau so viel Anklang, daß er den jungen russischen Emigranten auch zu häuslichen Empfängen einlud. Es war in den Tagen, in denen der Dreyfus-Prozeß eben beendet war, als Tassin eine Einladung erhielt, an einem politischen Tee im Hause Clemenceau teilzunehmen. Die Mehrheit der erschienenen Gäste waren führende Persönlichkeiten des politischen und literarischen Paris, u. a. Anatole France und Jean Jaures. Der junge russische Revolutionär fühlte sich in der Umgebung so vieler prominenten Persönlichkeiten ohnehin nicht sehr behaglich; umso eingeschüchterter wurde er jedoch, als sich Clemenceau plötzlich an ihn wandte und laut ausrief: „Wir brauchten hier ein Dutzend von euren Terroristen. Dann würden wir unseren Reaktionären schon einen käftigen Schreck einjagen!“ Dann wandte sich Clemenceau wieder an die Anwesenden und sagte: „Einen von diesen Leuten habe ich übrigens einmal vor dem Galgen retten können...“ Die Gäste bestürmten den Herrn des Hauses, ihnen diese Geschichte zu erzählen, und Clemenceau erfüllte ihren Wunsch.

„Es war vor 18 Jahren“, begann er seinen Bericht, „als die unter dem Namen „Volkswille“ bekannte russische revolutionäre Gruppe den grausamsten Verfolgungen der zaristischen Regierung ausgesetzt war. Kurz vorher hatten die Terroristen Alexander 2. getötet. Mit dieser Tat hatte die Partei des „Volkswillens“ ihren Höhepunkt erreicht und hörte tatsächlich auf zu bestehen. Ein Teil ihrer Anhänger war unschädlich gemacht, und nur Wenigen war die Flucht ins Ausland geglückt. Darunter befand sich auch der hervorragende Organisator der revolutionären Bewegung, Leo Hartmann. Diesen Mann habe ich vor dem Galgen gerettet“. Hartmann war, wie Clemenceau weiter ausführte, ins Ausland gegangen, um die europäische Oeffentlichkeit über die Methoden der Ochrana aufzuklären. In Paris knüpfte er enge Beziehungen zu den radikalen und sozialistischen Kreisen an, trat in Versammlungen auf und veröffentlichte zahlreiche Aufsätze in der Presse. Es versteht sich, daß diese Tätigkeit des gefürchteten Mannes in Petersburg mit größter Unruhe verfolgt wurde. Alexander 3. hielt dauernd Beratungen mit seinen Ministern ab, um diese unbequeme Propaganda abzudrosseln. Schließlich beschloß man, seine Auslieferung zu fordern, unter der Begründung, daß Hartmann als Inspirator so vieler Anschläge auf hochstehende Persönlichkeiten nicht mehr als politischer Verbrecher angesehen werden könne. Ein Vertrauensmann des Zaren, Murawjew, der später zehn Jahre hindurch das Justizministerium leitete, wurde nach Paris geschickt, um die französische Regierung zur Auslieferung zu bewegen. Aber es gelang ihm nicht, Paris davon zu überzeugen, daß Hartmann ein gemeiner Verbrecher sei und daher keinen Anspruch auf ein Exil habe. Nun beschloß man in Petersburg, einen anderen, ungesetzlichen Weg einzuschlagen. In der russischen Botschaft in der Rue Grenelle wurde Kriegsrat abgehalten und folgender Aktionsplan ausgearbeitet.

Mit Hilfe bestochener Agenten der französischen Geheimpolizei sollte Leo Hartmann verhaftet, ohne Aufsehen in die Botschaft gebracht und von dort im günstigen Augenblick nach Le Havre gebracht werden, wo bereits ein russischer Dampfer wartete. Man gedachte Hartmann als Irrsinnigen und seine Begleiter als Aerzte auszugeben. Der Anfang des Planes gelang. Es fanden sich zwei Agenten der französischen Geheimpolizei, und an einem schönen Frühlingsmorgen des Jahres 1882 erschienen vier Gentleman in Zivil, zwei Franzosen und zwei Russen, im fünften Stock des Hauses mitten im Lateinischen Viertel, wo Hartmann wohnte, und erklärten ihn für verhaftet. Hartmann stürzte zum Fenster, wurde aber noch zurückgerissen und mit Handschellen gefesselt. Der Portier war ebenfalls bestochen worden. Die vier Männer packten die Habseligkeiten ihres Opfers in einen Handkoffer und verließen die Wohnung. Als der etwas ungewöhnliche Zug das zweite Stockwerk erreicht hatte — um Hartmann am Schreien zu verhindern, hatte man ihm einen Knebel in den Mund geschoben — kam zufällig ein russischer Emigrant die Treppe herauf. Hartmanns Begleiter befürchteten häuslichen Alarm und stiegen mit dem Verhafteten wieder in den fünften Stock hinauf. Sie wußten nicht, daß der Mann auf der Treppe ein Russe gewesen war, der sofort begriff, was vorging, und Alarm schlug. Schon nach wenigen Augenblicken postierte sich vor dem Haus eine zuverlässige Wache aus russischen Emigranten und französischen Sozialisten. Einer der Freunde Hartmanns eilte auf die Redaktion der „Aurore“ und benachrichtigte Clemenceau, der in maßlose Wut geriet. Sofort sandte er einen Boten mit einem Schreiben an den Minister des Innern, gab die Anweisung zu einem Extrablatt, das er mit flammenden Worten skizzierte, und stürmte zum Hause Hartmanns. Eine Stunde später wurde der Aufruf Clemenceaus auf der Straße den Austrägern aus den Hän-

den gerissen, und binnen kurzem war die Gasse im Lateinischen Viertel von einer tausendköpfigen Menge gefüllt. Inzwischen war in der Wohnung des Revolutionärs ein Polizeikommissär und mit ihm Clemenceau erschienen. Die vier Männer wurden verhaftet und auf der Straße mit ohrenbetäubendem Lärm empfangen; nur mit Mühe konnte die Menge abgehalten werden, Lynchjustiz zu üben. Als Clemenceau mit seinem Schützling in der Tür erschien, wurde er mit stürmischen Begrüßungsrufen überschüttet und unter dem Jubel der Menge führte er den Befreiten fort.

# Wojewodschaft Schlesien.

## Der neue Rahmentarif in den Eisenhütten und der chemischen Industrie.

Am Donnerstag haben beim Schiedsgericht in Kattowitz die letzten Verhandlungen, die zum Abschuß des Rahmentarifes in den Eisenhütten und der chemischen Industrie führten, stattgefunden. Der neue Rahmentarif hat eine Aenderung in Angelegenheit des Urlaubes erfahren. Ueberdies sieht der Tarif eine neue Fachkommission vor. Der Rahmentarif ist für zwei Jahre verbindlich.

## Fälschung von Patenten für den Hausiererhandel.

An das Administrationsgericht in Kattowitz wurden Anfragen gerichtet, um Feststellungen für die authentische Zahl der Patente für den Hausiererhandel durchzuführen.

Durch eine Untersuchung wurde ein überraschendes Ergebnis festgestellt. In mehreren Fällen wurden Patente für den Hausiererhandel von unberechtigten Personen angefertigt, die systematisch einen Handel damit betrieben. Ein Patent wurde angeblich für 200 Zloty verkauft. Zur Zeit sind Erhebungen eingeleitet um die Einzelheiten festzustellen und die Täter zu erruieren.

## Ausschreibung der Gemeinderats-Wahlen in Myslowitz und Siemianowitz

Wie wir erfahren, werden noch im laufenden Jahre die Gemeinderatswahlen in Myslowitz und Siemianowitz im oberschlesischen Teil sowie in mehreren Gemeinden im Teschner-Schlesischen Teil ausgeschrieben werden.

Im Januar 1930 werden die Gemeinderatswahlen in allen denjenigen Gemeinden im oberschlesischen und Teschner-Schlesischem Teil ausgeschrieben, in denen bisher keine Gemeinderatswahlen stattgefunden haben.

### Kattowitz.

**Brief- und Stempelmarkendiebstahl.** Aus dem Tabakwarengeschäft des Besitzers Maximilian Rensa in Kattowitz haben unbekannte Diebe eine schwarze Aktentasche mit Brief- und Stempelmarken im Werte von 2000 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Postwertzeichen wird gewarnt. Von den Dieben fehlt zur Zeit jede Spur.

**Einbruchsdiebstähle.** Am Donnerstag sind in das Lebensmittelgeschäft des Kaufmann Szczeka in Janow Diebe eingedrungen. Dieselben haben eine größere Menge von Seifen, Maggiwürfeln, Himmbeersaft in Flaschen, Damenstrümpfe und andere Gegenstände gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen ist noch nicht festgestellt. Die Polizei in Janow hat den 21-jährigen Franz S. wegen Verdacht des Diebstahles festgenommen. In der Nacht zum Donnerstag sind unbekannte Diebe in die Gießerei des Besitzers Paul Cieslik in Domb eingedrungen. Die Diebe haben in der Mauer der Werkstatt ein Loch ausgegraben und sind auf diesem Wege in die Werkstatt hineingekommen. Sie haben sieben Stangen Metall im Werte von 1500 Zl. gestohlen.

**Veruntreuung.** Ein gewisser Rudolf H. aus Kattowitz wurde von der Firma Baron und Flieger in Kattowitz wegen Veruntreuung von 50 Zloty bei den Gerichtsbehörden in Kattowitz zur Anzeige gebracht.

**Diebstahl.** Zum Schaden des Bergwerkes „Krol", Westfeld, haben unbekannte Diebe aus dem Schlafhaus verschiedene elektrische Leitungsteile im Werte von 170 Zloty gestohlen.

**Infolge Glätte gestürzt und verletzt.** Der erste Unfall im Kattowitzer Gebiet infolge Glätte ereignete sich am Mittwoch. Der 35 Jahre alte Max Maron, wohnhaft in Konczyce. ist infolge der Glätte hingestürzt und erlitt einen Beinbruch. Er wurde in das Knappschaftslazarett in Bielszowice eingeliefert.

**120 Wannen Margarine auf der Straße.** Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich auf der ul. Brynowska in Kattowitz. Das der Firma Hoffmann i Ska. in Kattowitz gehörende Lastenauto Sl. 11 184, welches von dem Chauffeur Wilhelm Kozycki geführt wurde, ist infolge der Glätte an einen Straßenbaum geschleudert worden. Von dem Lastenauto fielen 120 Wannen Margarine auf die Straße herunter Die vorübergehenden Passanten nützten diese Gelegenheit aus und haben etwa 60 Wannen Margarine gestohlen. Eine durch die Polizei sofort eingeleitete Untersuchung hat zur teilweisen Aufdeckung der gestohlenen Margarine geführt.

**Ein Auto fährt in die Eisenbahnschranke.** Auf der ul. Krakowska in Zawodzie ist der Autobus Sl. 829 infolge unvorsichtiger Fahrt in die Eisenbahnschranke hineingefahren. Die Eisenbahnschranke wurde beschädigt. Personen haben keinen Unfall erlitten.

**Unfall beim Aufstellen einer Reklamesäule.** An der Ecke der ul. Mielenckiego und Marjacka in Kattowitz wurde beim Aufstellen einer Reklamesäule durch Arbeiter des hiesigen Magistrates der Arbeiter Franz Ogurek erdrückt. Ogurek erlitt Verletzungen an beiden Füßen und mußte in das städt. Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert werden. Erhebungen sind eingeleitet, um die Schuldfrage zu klären.

**Gehilfenprüfung im Malergewerbe.** Vor der Prüfungskommission haben folgende Kandidaten die Malergehilfenprüfung abgelegt. Bruno Zabrzenski, Wiktor Piec, Johann Schneider, Georg Kolar, Anton Wegrabek, Anton Tluczykont, Emil Pluczek, Albert Bryla, Gerhard Riedel, Johann Mikler, Herbert Vesper, Ludwig Matura, Oskar Szymura und Bruno Palarz.

### Königshütte.

**Ein Betrunkener in der Schaufensterscheibe.** Ein gewisser Paul Szestek ist im betrunkenem Zustande in die Schaufensterscheibe des Kaufmannes Wloszczyk in Königshütte hineingefallen. Der Schaden beträgt 700 Zloty.

**Diebstähle.** Aus der unverschlossenen Wohnung des Michael Majczak in Königshütte hat ein unbekannter Dieb eine Aktentasche mit 1190 Zloty Bargeld gestohlen und ist unerkannt davonkommen.

**Pelzmarder.** Dem Direktor der kaufmännischen Handelsschule Johann Winiarski wurde im Kaffeehaus Klupsz ein Pelzmantel im Werte von 1500 Zloty gestohlen. Vor Ankauf des gestohlenen Pelzmantels wird gewarnt.

### Lipine.

**Preßtabak gestohlen.** Aus dem Keller des Winzent Fityk in Lipine haben bisher nicht festgestellte Täter 25 Kilogramm Preßtabak gestohlen. Der Schaden beträgt etwa 250 Zloty.

**Wohnungsdiebstahl.** Der Wohnungsinhaberin Helene Wawel wurde während ihrer Abwesenheit eine goldene Armbanduhr, ein lederner Reisekoffer und eine größere Menge Wäsche im Werte von 1000 Zloty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.



### Myslowitz

### Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratssitzung wurde infolge der Aenderung des Systemes in der sozialen Fürsorge beschlossen, daß Stadtgebiet in 19 Bezirke einzuteilen. Darauf wurden die Bezirksvorsteher und Stellvertreter gewählt.

Den registrierten Arbeitslosen wurde aus Anlaß der Weihnachtsfeiertage eine einmalige Unterstützung in folgender Höhe gewährt. Ledige 5, verheiratete mit Familie bis 3 Personen 12, bis 5 Personen 15 und über 5 Personen 20 Zloty. Die Auszahlung erfolgt in der Hauptkasse am Sonnabend, den 21. ds. M.

Aus Anlaß des Vigilientages wurde der städtischen Polizeiadministration aufgetragen, die Kaufleute zu ersuchen, die bei ihnen angestellten Gehilfen an diesem Tage um 5 Uhr nachmittags vom Dienste zu befreien.

Zum Schluß der Sitzung wurde das Kommissionsprotokoll über die Kanalisierungs- und Wasserleitungsarbeiten am Zentralviehhof zur Bestätigung vorgelegt.

**Straßennamenänderung.** Außer der Bestätigung der Polizeidirektion in Kattowitz hat die städtische Vertretung einen Beschluß gefaßt, die ul. Rzezalnia in ul. Katowicka umzubenennen. Demnach wird die ganze ul. Rzezalnia und ein Teil der Straße von Myslowitz bis zur Wilhelminenhütte zur Stadtgrenze in ul. Katowicka umbenannt.

**Dressur von Polizeihunden.** Am Mittwoch hat auf den Feldern hinter dem Zentralviehhof in Myslowitz unter der Leitung des Unterkommissar Sikora eine Dressurvorführung von Polizeihunden stattgefunden, die ein zufriedenstellendes Resultat zeitigte.

**Beratungsstelle für Lungenkranke in Schoppinitz.** Die ärztliche Untersuchung in der Beratungsstelle für Lungenkranke in Schoppinitz findet zweimal wöchentlich und zwar am Dienstag von 10 bis 11 Uhr vormittag für erwachsene Personen und am Freitag von 4.30 bis 5.30 Uhr nachmittag für Kinder statt.

### Pleß.

**Einbruch in das Internat des Seminars.** Ein gewisser Johann Pasterek, aus dem Oswiencimer Bezirk, ist in das Internat des Seminars in Pleß eingedrungen und hat zum Schaden des Ludwig Klakusa und Ludwig Jasziok je ein Paar Schuhe im Werte von 80 Zloty gestohlen. Kasperek wurde verhaftet und mit der Anzeige den Gerichtsbehörden überstellt.

**Wohnungseinbruch.** In die Wohnung des Anton Strempel in Pleß ist ein bis zur Zeit nicht festgestellter Dieb eingedrungen und hat aus einem unverschlossenem Schranken 130 Zloty Bargeld gestohlen. Durch die Untersuchung wurde der Täter in der Person eines gewissen Stanislaus Wojcik festgestellt. Er wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

**Die Dienststunden in der Krankenkasse am Vigilientage.** Am 24. d. M. werden die Unterstützungen an die kranken Mitglieder der Krankenkasse nur bis 11 Uhr vormittag ausgezahlt. Dagegen werden die Krankenunterstützungen am Montag, den 23. d. M. bis 1 Uhr mittags gezahlt werden.

### Rybnik.

**Gefundene Fahrräder.** Am 4. d. M. wurde im Graben an einem Feldwege, welcher von Czerwionka nach Leszczyn führt, ein Herrenfahrrad ohne Marke, Nr. 82.518 gefunden. Der Fahrradrahmen ist schwarz lakiert, ferner hat das Fahrrad gelbe Reifen, graue Schläuche, eine vernickelte Lenkstange, nach oben gebogen, mit schwarzen Handgriffen. — Am 7. ds. M. wurde auf der ul. Czuchowska in Czerwionka ein Herrenfahrrad, Marke „Urania" Nr. 150.306 gefunden. Der Rahmen ist schwarz lakiert, von vorn blau gestrichen, gelbe Reifen, rote Schläuche, Lenkstange vernickelt nach oben gebogen, teilweise verrostet und Ledersitz. Die Geschädigten können nach Nachweisung des Eigentumsrechtes die Fahrräder am Polizeipostenkommando in Czerwionka, Kreis Rybnik, abholen.

**Verhaftung eines Diebes.** Am 23. November hat ein unbekannter Dieb dem Besitzer Juljan Obrocki in Skrzyszowice eine Jagdflinte gestohlen. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen den Täter in der Person des 20 Jahre alten Ignatz Sitek aus Skrzyszowice zu verhaften. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Rybnik überstellt. Die gestohlene Flinte wurde dem Geschädigten zurückgestellt.

### Schwientochlowitz.

**Streik in der Dreherei der Bismarckhütte.** Am Donnerstag sind die Arbeiter der Rohrdreherei der Bismarckhütte in einen Streik getreten. Die Streikenden fordern die Auszahlung eines Vorschusses vor den Feiertagen und seine Erhöhung der Akkordsätze.

Der Streik, welcher auch am Donnerstag weiter geführt wurde, verläuft ruhig. Die Bismarckhütte gehört wie bekannt zu einem der größten Industrieunternehmungen und beschäftigt 9000 Arbeiter. Die letzte Handelsbilanz dieser Unternehmung wies einen Reingewinn von 5.600.000 Zloty aus.

# Theater

## Stadttheater Bielitz.

Heute Samstag, den 21. ds. findet die erste Aufführung der Novität „Der Mann, der seinen Namen änderte" statt. Ein Schauspiel von Edgar Wallace. Der Berliner „Lokalanzeiger" schreibt darüber: „Ein großartiger Abend. Dieser Wallace ist ein Teufelskerl".

Die „Deutsche Tageszeitung": „Der Mann, der seinen Namen änderte" ist ein Meisterstück der Konstruktion".

Das „Berliner Tageblatt": „Das ist der Trick, daß die mit tausend Zangen gegriffenen Spannungen in einem unerwartet glücklichen Endpunkt sich wieder aufleben. Eine neue Wallace-Serie hat begonnen".

Die „B. Z. am Mittag": „Es lebe der dramatische Reißer! Das Publikum ist höllisch gespannt".

Die „Vossische Zeitung": „Ein neues Gruselstück von Edgar Wallace, raffiniert in seinem Locken auf falsche Spur. Das Publikum benutzt jede Gelegenheit, seine Angst in Lachen zu betäuben. Am Schluß einmütige Ovationen, für einen Theaterabend, der seine Versprechungen auch redlich erfüllt".

Es spielen: Fräulein Macula und die Herren Triembacher, Marten, Benesch, Simmerl und Herbe. Regie: Hans Ziegler.

Am Sonntag, den 22. ds., nachmittags 4 Uhr, Kindermärchen-Vorstellung: „Dornröschen". Halbe Preise.

**Die Vorstellung „Die Sachertorte" ist auf Sonntag, den 29. ds. abends 8 Uhr verlegt worden.**

# Radio

**Samstag, 21. Dezember.**

**Warschau.** Welle 1411: 19.25 Schallplattenmusik, 20.30 Leichte Musik, 23.00 Tanzmusik.

**Kattowitz.** Welle 416.1: 20.30 Leichte Musik, 23.00 Tanzmusik.

**Krakau.** Welle 313: 17.45 Orchesterkonzert, 19.00 Vorträge, 20.30 Konzert aus Warschau, 23.00 Konzert aus einem Restaurant in Warschau.

**Breslau.** Welle 253: 16.30 Unterhaltungsmusik, 19.10 Abendmusik, 20.05 Grundbegriffe der mathematischen Physik, 20.30 Kalman-Abend, 22.35 Tanzmusik.

**Berlin.** Welle 418: 16.05 Medizinisch-hygienische Plauderei, 16.30 Zur Unterhaltung, 18.30 Programm der aktuellen Abteilung, 19.00 Krise der geistigen Freiheit? 19.30 Staatsmänner auf internationalen Konferenzen, 20.00 „Umtausch gestattet", 21.00 Abendunterhaltung. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

**Prag.** Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 15.50 Ein halbes Stündchen für die Jugend, 16.30 Nachmittagskonzert, Jazzorchester, 17.30 Deutsche Sendung. Red Rich. Rosenheim, Prag: Franz Werfel und Prag. 19.00 Gollwells Unterhaltungsstündchen, 20.15 Schallplatten-Tanzmusik, 22.20 Konzertübertragung a. d. Grandcafe „Praha", 23.00 Konzertübertragung aus dem Grandcafe „Lloyd".

**Wien.** Welle 517: 15.30 Nachmittagskonzert, 17.45 Musikalische Märchen, 18.15 Kammermusik, 19.15 Aktuelles, 19.40 Petzold-Abend, 20.30 Wiener Lieder- und Operettenabend, 23.30 „Die zwölfte Stunde", Hörspiel von Martin Beheim-Schwarzbach.

# Was sich die Welt erzählt.

## Unbekannte Krankheit auf der Insel Java.

Auf der Insel Java in Niederländisch-Ostindien ist eine bisher unbekannte Krankheit ausgebrochen, an der im letzten Monat ungefähr 400 Menschen gestorben sind. Die Krankheit greift sehr schnell um sich.

---

## Geständnis des Münchener Mädchenmörders.

**München,** 20. Dezember. In der vergangenen Nacht wurde durch Beamte der Mordkommission der in Haft befindliche Elektromonteur Peter Kräutler noch einmal eingehend vernommen. Unter dem Druck des vorliegenden Beweismaterials legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er will die Berta Weinmann im Streit erschlagen haben.

---

## Das Flugzeugunglück bei Neu-Rupin

**Berlin,** 20. Dezember. Ueber das tragische Ende des Teneriffafluges des Arado-Spezialflugzeuges liegt jetzt von dem einzigen Ueberlebenden der Katastrophe, dem nur leicht verletzten Bordmonteur Eichentopf, ein ausführlicher Bericht vor, aus dem hervorgeht, daß das Flugzeug bei dichtem Nebel auf der Strecke Merseburg—Berlin völlig die Orientierung verloren hatte. Erst über Neu-Rupin ließ sich wieder der Standort erkennen. Das Flugzeug drehte nun sofort um und nahm wieder Richtung auf Berlin. Es kann als sicher betrachtet werden, daß die Piloten nicht zur Landung schreiten wollten, sondern sich, während sie sich über die Bodenbeschaffenheit orientieren wollten, in der Höhe verschätzten. Das Flugzeug hat dann bei einer Geschwindigkeit von 170 bis 180 Kilometer auf den Boden aufgeschlagen und ist völlig zertrümmert worden. Entgegen anders lautenden Meldungen sind die Flugzeugtrümmer nicht verbrannt, denn die Entzündung des aus dem Vergaser auslaufenden Benzins war nur ganz unbedeutend. Die Leichen der beiden Piloten weisen auch keinerlei Brandwunden, sondern schwere Schädelbrüche auf, die den sofortigen Tod herbeiführten. Wie die Untersuchung weiter ergeben hat, waren Maschinen und Motor bis zum letzten Augenblick in Tätigkeit, auch der Brennstoffvorrat hätte noch bis Berlin gereicht.

---

## Anlaufen des New-Yorker Hafens unmöglich.

**Wegen Nebels.**

**New York,** 20. Dezember. Im Hafen von New York herrscht zur Zeit ein dichter Nebel, durch den ungefähr 50 große Ozeandampfer am Einlaufen in den Hafen gehindert werden. Infolge des Nebels war es bisher auch noch nicht möglich, die Stelle zu bezeichnen, an der vor einigen Tagen ein großer Dampfer sank. Der versunkene Dampfer bildet ein gefährliches Hindernis für die Schiffahrt, da er am Eingang des New Yorker Hafens untergegangen ist.

---

# Folgenschwere Explosion an Bord eines Schleppdampfers.

## Vier Personen getötet, mehrere Häuser eingestürzt.

**Amsterdam,** 20. Dezember. Wie aus Groningen gemeldet wird, ist dort auf dem Reitdiep der Dampfkessel eines Schleppdampfers explodiert. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die beiden Männer, die die Bedienungsmannschaft bildeten, über mehrere Häuser hinweg hoch in die Luft geschleudert wurden. Ihre verstümmelten Leichen wurden in einer Entfernung von mehreren 100 Metern aufgefunden. Ferner wurden zwei andere Personen getötet und verschiedene Personen schwer oder minder schwer verletzt. Auch der durch die Explosion angerichtete Sachschaden ist sehr groß. Mehrere Häuser sind eingestürzt, einige Arbeiter schwerverletzt. Tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert. Infolge der Explosion sprang auch ein Gasrohr, wobei das ausströmende Gas Feuer fing. Der Brand konnte von der schnell alarmierten Feuerwehr bald gelöscht werden.

# Sportnachrichten

## Wiener Eislaufverein — Pogon, Lemberg 2:2 (2:0, 0:0, 0:2).

Das zweite Auftreten der Lemberger Eishockeyspieler in Wien fiel schon bedeutend besser aus, da sie gegen das gute Team des W. E. V. 2 ein unentschiedenes 2:2 (2:0, 0:0, 0:2) Resultat erzielten.

Die Tore für Pogon erzielten Sabinski und Kokalowski.

## Die oberschlesischen Boxer in Wilno.

Donnerstag verließ die oberschlesische Repräsentativmannschaft Kattowitz und hat sich nach Wilno begeben, wo sie am Samstag, den 21. d. M. gegen die Repräsentativmannschaft von Wilno antreten wird.

Die Expedition setzt sich aus den Boxern Moczko, Dziembala, Gorny, Bara, Wieczorek und Garstecki zusammen. Als Reisebegleiter fungieren die Herren Sadlowski und Wende.

## Der internationale Boxländerkampf Deutschland — Polen.

Der Boxländerkampf Deutschland—Polen findet am 6. Jänner 1930 in Königshütte statt und hat der Verbandskapitän Herr Sadlowski unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Form der Boxer folgende Mannschaft nominiert:

Fliegengewicht: Moczko (Oberschlesien).
Bantamgewicht: Forlanski (Posen(.
Federgewicht: Gorny (Oberschlesien).
Leichtgewicht: Wochnik (Oberschlesien).
Halbmittelgewicht: Arski (Posen).
Mittelgewicht: Majchrzycki (Posen).
Halbschwergewicht: Wisniewski (Posen).
Schwergewicht: Wocka (Oberschlesien).

Die deutsche Repräsentativmannschaft, welche wir in einer der vorhergehenden Nummern bekanntgegeben haben, ist die stärkste Amateurmannschaft, welche Deutschland gegenwärtig stellen kann, ein Zeichen, daß Deutschland unsere Boxer hoch einschätzt.

Wie wir in letzter Stunde erfahren, hat sich Forlanski vor kurzem einen Beinbruch zugezogen und kommt für die polnische Repräsentativmannschaft nicht in Betracht. An seiner Stelle dürfte Pyka, eventuell Dziembala tätig sein.

## A. Z. S. (Warschau) tritt dem Eishockeyverband bei.

Mittwoch abend wurde nach mehrstündiger Beratung vom Vorstand des A. Z. S. Warschau mit Rücksicht auf den Beschluß der Generalversammlung und die Empfehlung des Verbandes der Verbände der Beitritt des A. Z. S. zum Polnischen Eishockeyverband beschlossen.

Dieser Beschluß, der zum Wohl des polnischen Sportes gefaßt wurde, ist sehr zu begrüßen und wurde damit, der über ein Jahr dauernde Konflikt zwischen der besten polnischen Eishockeymannschaft und dem Staatsverband liquidiert.

---

## Der Winter in Zakopane.

Seit drei Tagen herrscht in Zakopane der Winter in voller Strenge. Seit Montag ist dichter Schneefall eingetreten, welcher bereits eine Höhe von 30 cm erreicht hat. Von den Straßen sind die Droschken verschwunden und haben dem Goralenschlitten Platz gemacht. Auf den Straßen sieht man Skifahrer und Fahrerinnen in voller Ausrüstung, die mit dem Training begonnen haben. Der Zustrom der Gäste vergrößert sich von Tag zu Tag und rechnet man für Weihnachten mit einem Massenbesuch.

---

## Ungarn bei den Skikursen des A. Z. S. in Zakopane.

Zu dem vom A. Z. S. in Zakopane zwischen dem 21. 12. und 6. 1. veranstalteten Skikurs kommen aus Budapest sechs Skifahrer des befreundeten Budapester Vereines M. A. E. C. An diesem Kurs nehmen gegen 50 Personen teil. Die Leitung liegt in den Händen Herrn Heinrichs.

Der Verband der Ländlichen Jugend veranstaltet auf den Podhale und in Bukowina (bei Zakopane) Skikurse für seine Instruktoren. Die Kurse beginnen am 29. 12. und werden drei Wochen dauern.

---

## Der neue Boxtrainer des P. Z. B.

Eduardo Garzena, der italienische Boxtrainer wurde vom Poln. Boxverband fix engagiert und trifft Ende dieses Monates in Polen ein.. Garzena wird ab 1. Jänner seine Tätigkeit aufnehmen und in den ersten Monaten das Training der oberschlesischen Boxer leiten. Man verspricht sich von seiner Tätigkeit einen großen sportlichen Aufschwung unserer Boxer.

---

# DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

**ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER**



35. Fortsetzung.

„Schweigen Sie", fuhr Protopoff den Kellner an, obwohl er wußte, daß diesem eigentlich kein Vorwurf gemacht werden konnte. „Hier haben Sie Ihr Geld. Sagen Sie uns lieber, wie wir ungesehen hinauskommen."

Der Kellner machte wieder eine tiefe Verbeugung. „Ungesehen? So, wie Sie vorhin gekommen sind!"

„Gibt es keinen anderen Ausgang?"

„Bedaure, nein!"

Ilse und Protopoff blieb nichts übrig, als wieder durch das Lokal zu gehen, in das sie ein tückischer Zufall geführt hatte. Es war vielleicht noch voller als vorher. Doch niemand beachtete das Paar, das, den Blick zu Boden gesenkt, dem Ausgang zueilte. Der Schnaps, der hier fast das einzige Genußmittel war, hielt alle gefangen. Dann war auch der Besuch von Pärchen in diesem Lokal nichts Neues.

Aufatmend standen beide in der frischen Luft. Dann gingen sie schnellen Schrittes zum Bahnhof. Da fuhr auch schon der Schnellzug ein. Hastig verabschiedete sich Ilse von Protopoff, der ihr noch vor einer Stunde ein Fremder war und jetzt am nächsten unter allen Menschen stand. Ein langer Blick, ein langer Händedruck, und dann lösten sich die Hände.

„Bald bin ich wieder zurück", rief Ilse dem Russen zu, „dann . . ."

„Ja, dann . . .", klang jubelnd Protopoffs Antwort.

Ilse war schon in einem Coupe und beugte sich zum Fenster hinaus. „Jetzt gehen Sie aber nach Hause. Sie müssen schon ganz naß sein."

„Ich warte, bis der Zug fährt."

„Nein, gehen Sie jetzt, ich will es. Ich will nicht, daß Sie weiter im Regen stehen."

Protopoff mußte sich fügen. Mit traurigem Gesicht, wehmütig, grüßte er, ein letzter Blick, dann drehte er sich mit einem Ruck um und verließ den Bahnhof.

Ilse ließ sich in den gepolsterten Sitz fallen. Sie überblickte die Erlebnisse der letzten Stunde und glaubte zu träumen. Also auch er liebt mich, jubelte sie innerlich. Mein Vater wird sich sträuben mit Händen und Füßen, aber seinen Widerstand überwinde ich, und sonst habe ich mich doch um niemand zu kümmern, aber — „Warbach!" Erschrocken fuhr Ilse auf. Ich habe ihm doch versprochen, noch heute zu schreiben, zu antworten. Oh, der arme Kerl, wie wird er gewartet haben! Den habe ich in den Aufregungen des heutigen Tages ganz vergessen. Vielleicht läßt es sich noch gutmachen.

Ilse blickte auf die Uhr, die ihr angab, daß der Zug erst in drei Minuten abgehe, und zum Fenster hinausbeugend rief sie einen Dienstmann herbei.

„Nummer 32! Wollen Sie einen Gang besorgen?"

„Jawohl, gnädiges Fräulein!"

Hastig riß Ilse ein Blatt aus dem goldgebundenen Notizbuche. In größter Eile schrieb sie:

„Lieber, lieber Freund!

Ich wollte, ich müßte Sie nicht kränken. Aber — in solchen Fällen darf man nicht lügen. Auch aus Mitleid nicht. Ich kann Ihren Antrag nicht annehmen. Wäre ich ein armes, alleinstehendes Mädchen, das nur versorgt sein will, oder nur einen Halt sucht, ich wäre mit Ihnen mehr als zufrieden. Denn Sie sind mir ein Freund, ein wahrer Freund, für den ich aufrichtige Freundschaft empfinde. Aber das Schicksal meint es gut mit mir, und gestattet es mir, nur den zu wählen, den ich liebe. Also verzeihen Sie, lieber Freund."

Schon wollte Ilse den Zettel zusammenfalten, als ihr der Gedanke kam, Warbach werde sich darüber, daß sie ein Notizbuchblatt als Briefpapier verwende, wundern. Und hastig schrieb sie noch hinzu:

„P. S. Entschuldigen Sie die äußere Form meines Schreibens. Aber ich eile. Der Dienstmann wird es Ihnen erklären."

Ilse wollte dann noch die Zeit schreiben. „Welches Datum haben wir heute?" fragte sie den Dienstmann.

„Den Vierundzwanzigsten, gnädiges Fräulein!" antwortete er hastig, ohne nachzudenken. Hätte er dies getan, so hätte er sich erinnert, daß nicht der Vierundzwanzigste, sondern der Fünfundzwanzigste war.

In höchster Eile schrieb noch Ilse: „24. Mai, 8 Uhr abends" an die Spitze des Briefes. Denn schon ertönte das Abfahrtsignal. „Hier haben Sie Geld — Zettel — geben Sie den Brief dem Rechtsanwalt Warbach, Rudolfstraße 84, wohlverstanden: Warbach, Rudolfstraße 84, zweiter Stock. Aber noch heute, hören Sie!"

Der Dienstmann salutierte. Da setzte sich der Zug auch schon in Bewegung. „Warbach, Rudolfstraße 84, heute noch, jetzt gleich, sofort!" rief Ilse ihm noch nach . . .

Aufatmend sank Ilse wieder in ihren Sitz zurück. Das habe ich also auch erledigt. Der Arme, er wird sich trotzdem kränken.

Doch bald waren ihre Gedanken wieder bei Protopoff. Sonderbar, dachte sie, ich habe die Absicht, einen Menschen zu heiraten, von dem ich eigentlich nicht mehr weiß, als daß er Geiger in einer Bar ist. Was war er früher? Denn dieser Mensch war sicherlich nicht immer nur Musiker. Wäre mehr Zeit gewesen, er hätte mir sicherlich seine Vergangenheit erzählt. Doch die ist mir gleichgültig. Gut, daß ich die Gewißheit habe: er liebt mich . . .

Fortsetzung folgt.

# Volkswirtschaft

## Danzigs Beteiligung an den polnischen Getreideexportprämien.

Die von den Danziger Getreideexporteuren mit dem polnischen Getreideexportsyndikat in Posen geführten privaten Verhandlungen haben nun insofern ein Resultat erbracht, als den Danziger Getreideexporteuren fortan an den Ausfuhrkontingenten ein Anteil von 15 Prozent gewährt werden soll. Für die Vergangenheit soll eine Quote von mindestens 7.5 Prozent festgesetzt werden. Die Danziger Getreideexporteure treten dem polnischen Syndikat als geschlossene Corporation bei, Danzig erhält einen Sitz im Rat des polnischen Syndikats, der voraussichtlich von Kaufmann Leo Aelter besetzt werden wird.

Der Abschluß dieser rein privaten Verhandlungen berührt keineswegs die offiziellen Verhandlungen, die zwischen der Danziger und der polnischen Regierung noch zu Ende geführt werden müssen. Die Verhandlungen der Regierungen, die wahrscheinlich in nächster Zeit wieder aufgenommen werden dürften, betreffen insbesondere die Bildung eines eigenen Danziger Getreideexportsyndikates und die Frage, wie die Exportprämien finanziert werden sollen.

## Bau großer Zuckermagazine in Gdynia

Vor einigen Tagen ist man im Hafen von Gdynia zu den Vorarbeiten sowie der Wahl des Platzes zum Bau von drei großen Zuckermagazinen geschritten. Den Bau finanziert die Zuckerbank. Die Pläne zu den Magazinen, die vom Baukomitee bereits angenommen wurden, hat der Architekt Mrozowski entworfen. Die neuen Magazine sollen auf einem Flächenraum von 24 000 Quadratmetern erbaut werden. Die Baukosten sind mit 4 Millionen Zloty veranschlagt. Außerdem soll in nächster Zeit mit dem Bau großer moderner gemauerter Schweineställe, die für den Schweinetransport errichtet werden sollen, begonnen werden. Das neue Gebäude wird neben der Oelmühle, gegenüber den Bassins auf den Namen Marschall Pilsudski, errichtet werden.

## Einführung staatlicher Autobuslinien.

Das Budget des Verkehrsministeriums weist zum erstenmal für das Jahr 1930 eine ganz neue, für den Eisenbahnbetrieb als solche ungewöhnliche Position auf, nämlich 1200 Tausend Zloty zum Ankauf von großen Autobussen für den Passagierverkehr. Es soll damit die Schaffung neuer und ständiger Autobuslinien in Angriff genommen werden, die gewissermaßen als Anschluß an Eisenbahnstrecken gedacht sind. In den Gegenden, in welchen Eisenbahnen nicht verkehren, die Anlage neuer Strecken aber aus finanziellen oder geologischen Schwierigkeiten nicht opportun erscheint, werden nach und nach ebenfalls staatliche Autobuslinien eingerichtet. Alljährlich sollen in steigendem Maße genügende Geldmittel in die Jahresetats eingestellt werden.

## Deutschland das größte Bierausfuhrland

Wie aus dem Bericht des Verbandes der Deutschen Ausfuhrbrauereien E. V. über das Geschäftsjahr 1928-29 hervorgeht, verspricht Deutschland im laufenden Jahre der größte Bierexporteur der Erde zu werden.

**Die Gesamtausfuhr Deutschlands von Januar bis September 1929 beträgt 474 113 Hektoliter und überflügelt damit wiederum Großbritannien, das 449 501 Hektoliter im gleichen Zeitraum exportierte. An dritter Stelle folgt die Tschechoslowakei mit 201 440 Hektoliter.**

Die Relation betrug im Jahre 1928: Deutschland 568 218 Großbritannien 569 757, Tschechoslowakei 259 645 Hektoliter. Deutschland und Großbritannien deckten 1928 also rund 56 Prozent der Weltbierausfuhr, womit sie allerdings noch nicht ihren Vorkriegsstand, der 63 Prozent betrug, erreichen konnten.

Das Hauptabsatzgebiet des deutschen Bieres ist Asien. 1928 gingen dorthin 233 969, in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 191 716 Hektoliter. Afrika importierte 164 321 bzw. 129 999 Hektoliter. Nach Amerika gingen 54 576 bezw. 36 723 Hektoliter, während das übrige Europa 111 272 bezw. 112 769 Hektoliter bezog. Vergleichsweise sei erwähnt daß im Jahre 1913 nach europäischen Ländern 570 839 Hektoliter ausgeführt wurden. An der Steigerung der deutschen Bierausfuhr im Jahre 1928 gegenüber dem Vorjahre mit 45 792 Hektoliter ist die Faßbierausfuhr mit einem weit stärkeren Prozentsatz beteiligt als die Flaschenbierausfuhr.

Der Wert der deutschen Bierausfuhr betrug 1928 33 468 Tausend RMk. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres stellte er sich auf 28 967 000 RMk.

## Neue Tarifkämpfe in der deutschen Metallindustrie.

Die Generalversammlung und Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat beschlossen den Rahmentarif zum 30. Juni 1930 und das auf dem Severingschen Schiedsspruch basierende Lohnabkommen der nordwestlichen Gruppe zum 30. September 1930 zu kündigen und bessere Arbeits- und Lohnbedingungen zu fordern. Bezirkssekretär Klewer (Essen) teilte mit, daß das Reichskabinett auf Anfrage des Verbandes erklärt habe, daß man zur Zeit an eine Neuordnung der Arbeitszeit nicht herantreten könne. Man müsse aber vor allem dahin kommen, in allen Betrieben die 48-Stunden-Arbeitszeit durchzuführen. Es sei untragbar, daß die meisten Betriebe von ihren Arbeitern die Leistung der tariflichen Mehrarbeit verlangten, während gleichzeitig Kurzarbeit eingelegt und Feierschichten verfahren werden. In der Hüttenindustrie Nordwest leisteten über 53 000 Arbeiter wöchentlich 57 Stunden: dieser Zustand sei untragbar.

## Neue finnische Zollsätze.

Der finnische Reichstag hat am 3. Dezember folgende Zollerhöhungen in 2. Lesung angenommen: Roggen von 50 auf 75 Penni pro kg ungesichtetes Roggenmehl von 60 auf 90 und gesichtetes von 95 auf 130 Penni, Hafer von 15 auf 25 Penni und Hafermehl von 55 auf 80 Penni; Weizen und Reis von 75 Penni auf 1 Mark, ungesichtetes Weizenmehl von 100 auf 125 Penni, gesichtetes von 120 auf 150, Weizengraupen von 120 auf 125 Penni und Kornmehl von 80 Penni auf 1 Mark.

Für Eier ist der Zoll auf 5 Mark pro kg festgesetzt worden, für Schweinefleisch, gesalzen oder geräuchert auf 240 Penni pro kg, Kartoffeln, rote, eingeführt vor dem 1. September — 75 Penni pro kg, für andere — 15 und getrocknete — 20 Penni. Ferner wurde der Zollsatz für Ziegel von 30 Penni auf 1 Mark pro 100 kg erhöht.

## Besserung der österreichischen Wirtschaftslage.

Der günstige Abschluß der Verhandlungen über die Verfassungsreform bedeutet einen unschätzbaren Gewinn für die österreichische Wirtschaft, die in den letzten Monaten angesichts der unsicheren politischen Lage eine schwere Krise durchzumachen hatte. Bundeskanzler Schober hat in der feierlichen Regierungserklärung vom 7. ds. die Zusicherung gegeben, daß sich die österreichische Regierung nunmehr in erster Linie die Lösung der brennenden wirtschaftlichen Probleme angelegen sein lassen werde.

Daß die Situation in den Wirtschaftskreisen bereits wesentlich günstiger beurteilt wird, als dies noch vor kurzer Zeit der Fall war, beweist das rege Interesse, das seitens der österreichischen Produktion der bevorstehenden Wiener Frühjahrsmesse entgegengebracht wird. Die Anmeldungen von Ausstellern sind außerordentlich gestiegen und lassen bei gleichbleibender freundlicher Tendenz für die Frühjahrsmesse durchaus günstige Erwartungen zu.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.